

lichkeit überschritten.

Das Schwergewicht der Verhältnisse

Also Pessimismus, Rückzug, Resignation und Emigration? Peter Neuner, der sein Buch dem gleichermaßen unverbrüchlich optimistischen Paul Michael Zulehner zugeeignet hat, fragt sich und seine Leserinnen und Leser: „Es ist nicht einzusehen,

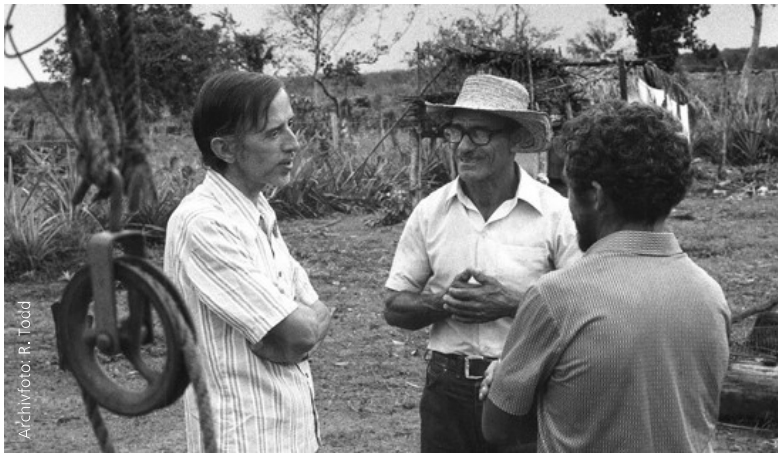
warum die durchaus mutige Neuformulierung der Botschaft mittels der griechischen Popularphilosophie legitim und verbindlich gewesen sein soll, ähnliche Versuche heute hingegen als heterodox verurteilt werden.“ Ja, dem ist zuzustimmen: Es ist nicht einzusehen. Aber leider fällt einem erneut Brecht ein: „... doch die Verhältnisse, sie sind nicht so.“ ■

Bischof der Armen

Zum Tod von Pedro Casaldáliga

■ JUAN ARIAS

Er war Spanier und Claretiner-Missionar, wurde 1952 zum Priester geweiht, ging 1968 nach Brasilien und war 1971 bis 2005 Bischof von São Félix do Araguaia. Zu seiner Bischofsweihe bestand er darauf, statt einer Mitra den Strohhut der Campesinos zu tragen. Er starb am 8. August 2020. Zu seinem Tod schrieb Juan Arias in der spanischen Zeitung „El País“.



Bischof Pedro Casaldáliga (links) im Gespräch mit Landarbeitern
* 16. 2. 1928
† 8. 8. 2020

Der inzwischen legendäre Bischof, der von der vatikanischen Hierarchie immer für einen Revolutionär gehalten wurde, war bekannt als: Bischof der Armen, Bischof des Volkes, Vater der Letzten. Aber ihm gefiel es am besten, dass man ihn Bischof der Vergessenen nannte. Bedroht mit dem Tod durch die Großgrundbesitzer, die die Campesinos ausbeuteten, schloß er mit offener Tür in seinem Haus. Sein Schlafzimmer war winzig, mit zwei Betten, eines frei, für jemanden, der ohne Unterkunft war und nicht wusste, wo er bleiben konnte.

Casaldáliga war ein Symbol, zugleich eine Fahne des Kampfes und des Friedens während seines ganzen Lebens, ohne jemals aufzugeben, nicht einmal in den schwersten Momenten, als sie einen Priester umbrachten, den sie mit ihm verwechselten.

Er war Kritiker von dem, was er „Eurozentrismus“ der Kirche nannte. „Die dritte Welt fühlt sich noch nicht in ihrem Haus“, sagte er. Er fügte hinzu, dass die Kirche viel zu nachsichtig mit den Mächtigen ist. Einmal verweigerte er die Taufe von Kindern eines Großgrundbesitzers, den er für einen Tyrannen seiner Campesinos hielt.

Er zeigte seine Liebe für die Poesie, indem er gerne in Versen schrieb. Wenn Casaldáliga der Bischof der Vergessenen, der Namenlosen war, konnte er auch behaupten, dass sein Herz voller Namen war. „Am Ende des Lebens werden sie mir sagen: Hast du gelebt? Hast du geliebt? Und wortlos werde ich das Herz voll Namen öffnen.“ ■